

„Wir machen Neustart“

Klaus Krämer ist neuer Bezirkskantor des Erzbistums an Heilig Geist in Mannheim – es ist keine leichte Zeit in der katholischen Kirche, Krämer konzentriert sich aber auf die Musik.

Von Stefan M. Dettlinger

Herr Krämer, es ist keine schöne Zeit, um für die katholische Kirche zu arbeiten, oder?

Klaus Krämer: Das möchte ich so nicht stehenlassen. Bei aller berechtigten Kritik, aller notwendigen Aufarbeitung und Aufklärung und vielen notwendigen Veränderungen, um endlich in unserer Zeit anzukommen, haben wir doch eine zutiefst den Menschen zugewandte Botschaft, mit deren Verkündigung – auch mit den Möglichkeiten der Musik – wir eine große Aufgabe haben.

Es macht also trotzdem Spaß, Bezirkskantor zu sein?

Krämer: Auf jeden Fall. Ich liebe es, meine Kenntnisse im Bereich der Kirchenmusik weiterzugeben durch den Unterricht in Orgel und Chorleitung, dazu in der sonntäglichen Liturgie in Heilig Geist zu wirken mit dem Spiel der wunderbaren Orgel von Karl Göckel. Genau so liebe ich die Arbeit mit den Chören an Heilig Geist und die damit verbundenen Gottesdienste und Konzerte.

Sie haben die Botschaft erwähnt. Sie war nie das Problem, doch ihre Verkündigung ist nach den vielen Missbrauchsfällen und Lügen nun nicht mehr ungetrübt zu hören. Wie sieht es da mit der Botschaft über die Musik aus? Vor allem auch an die Kinder und Jugendlichen, die in Ihren Chören singen?

Krämer: Kinder- und Jugendchorarbeit im kirchlichen Bereich, nicht nur katholisch, ermöglicht vieles, wenn sie qualifiziert betrieben wird: Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu ihrer eigenen Stimme, eine über Jahre gehende musikalisch-sängerische Entwicklung und im besten Fall eine Herangeführt-Werden an das große Feld der Chormusik und des Gesangs. Zudem unterstützt die Arbeit die Persönlichkeitsentwicklung, wie viele Beispiele zeigen und ich beobachten konnte.

Und die Textbotschaften?

Krämer: Ich spreche gerne von sanftem missionarischem Tun in unseren Chören. Damit meine ich, dass bei der Beschäftigung mit geistlicher Musik die Frage nach der Botschaft nicht ausbleibt: Meine Aufgabe ist es, an diese Inhalte vorsichtig heranzuführen, ohne zu indoktrinieren.

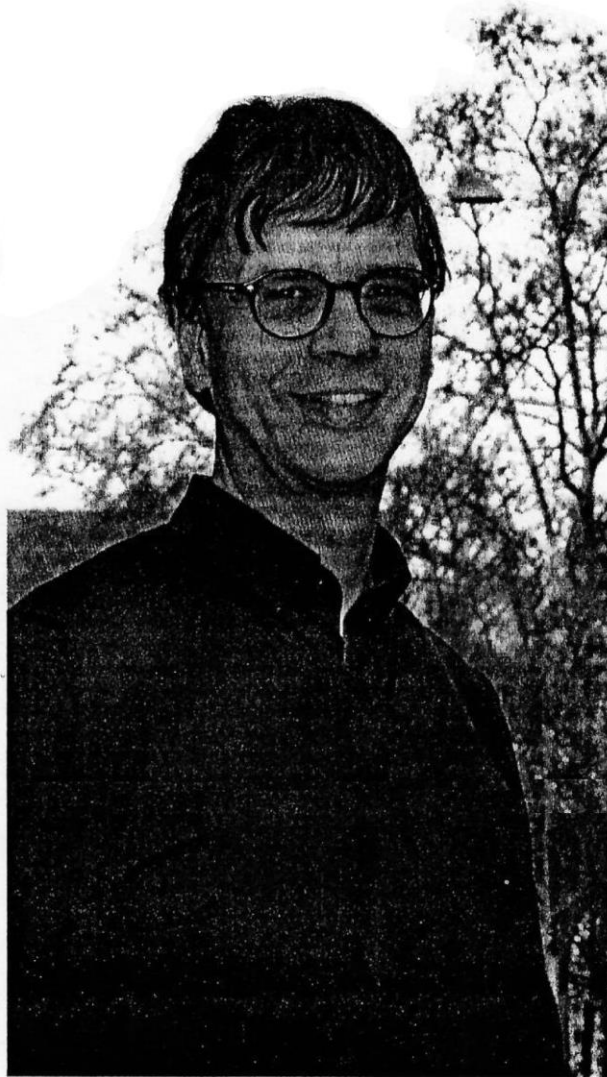
Haben Sie es manchmal mit Bemerkungen zu Missbrauchsfällen zu tun? Sprechen Eltern Sie an?

Krämer: Da ich in Mannheim noch keine Kinder- und Jugendchorarbeit gestartet habe, habe ich natürlich auch keine Elterngespräche zu diesem Thema. In Bonn hat dies bei Eltern keine Rolle gespielt, zumindest im Kontakt zu mir und meiner Arbeit. Im innerkirchlichen Bereich ist das natürlich ein immenses Thema.

Und wie nehmen Sie es dort wahr?

Krämer: Haben Sie noch andere Themen auf Lager?

Keine Bange, aber wenn ich mit je-



Freut sich über seine neue Funktion: Bezirkskantor Klaus Krämer. BILD: RINDERSPACHER

Bezirkskantor Klaus Krämer

■ **Heilig Geist:** Seit Oktober ist Klaus Krämer Bezirkskantor des Erzbistums Freiburg an Heilig Geist in Mannheim. Er folgte auf Alexander Niehues, der nach Düsseldorf wechselte. Wie Niehues ist er nicht nur für die gesamte Musik, sondern auch die Kirchenmusikerausbildung zuständig.

■ **Klaus Krämer:** Geboren 1968 in Pirmasens, studierte Krämer in Zweibrücken und Freiburg. Vor Mannheim arbeitete er in Bonn.

■ **Konzert:** 10. April, 20 Uhr, Konzert zur Nacht (Info: 0621/15 31 18).

mandem von der katholischen Kirche spreche, kann ich das doch nicht ausklammern...

Krämer: Ich möchte nur nicht, dass das Ganze jetzt zu eng geführt wird. Natürlich ist die Thematik sehr wichtig, wie wir ja im Gespräch schon erörtert hatten.

Okay, wie steht es um die Chöre an Heilig Geist während der schwierigen Coronazeit allgemein?

Krämer: Motettenchor, Junger Chor und Heilig-Geist-Chor hatten neben Corona auch fast ein Jahr Interimszeit. Zunächst haben alle pausiert, dann in kleinen Ensembles gesungen – auch in den Gottesdiensten. Auch digitale Formate wurden getestet. Seit ich da bin, fanden bis November regelmäßig Proben mit Abständen in der Kirche statt. Bei meinem Einführungsgottesdienst haben alle drei Chöre gesungen. Danach ging es hin und her, seit Januar machen wir Maskenproben in Kleingruppen bei großem Abstand sowie Zoom-Proben.

Wie finden das die Singenden?

Krämer: Die sind sehr dankbar für alle Angebote und mit großem Engagement dabei. Der Junge Chor ist schon wieder aufgetreten, der Heilig-Geist-Chor wird am Ostersonntag die Orgelmesse Mozarts singen. Der Motettenchor bereitet sich auf sein Konzert am Palmsonntag

vor. Die Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen – da planen wir den Neustart nach Ostern.

Mitunter wirkt Kirchenmusik, gerade im Gottesdienst, etwas mühsam und, Verzeihung, verstaubt, wenn man da die homophonen Sätze aus dem „Gotteslob“ singt.

Wie kriegen Sie da Schwung rein?

Krämer: Das hat auch mit der Ausführung zu tun. Ich bevorzuge wie die Gemeinde zügige Tempi. Natürlich gibt es Lieder, die nur noch schwer zu vermitteln sind. Wir nehmen da immer wieder instrumentale Elemente dazu, etwa eine Violine. Zusätzlich leben unsere Gottesdienste vom Gesang der Kantorennen und Kantoren, die auf hohem Niveau singen. Und jeden Sonntag gibt es Orgelmusik. Die Gemeinde hört auch das Nachspiel ganz an, bei Katholiken eher ungewöhnlich. Und wenn wir wieder dürfen, kommt Chormusik in die Messe zurück – John Rutter, Malcolm Archer, Messen mit Orchester von Mozart, Haydn, Schubert. Im Oktober möchten wir Mozarts Requiem machen.

Haben Sie eigentlich einen Bezug zu Pop? Oder zu Worship?

Krämer: Pop ist ja über das „Neue Geistliche Lied – NGL“, dessen Ursprünge in die 1960er Jahre zurückreichen, heute im Gottesdienst stark vertreten, allerdings muss man aufpassen, dass auch dieser Stil musikalisch und inhaltlich substanzvoll ausgeführt wird. Da ist eher das Klavier geeignet oder gleich eine Band. In diesem Bereich habe ich in meinem Berufsleben schon ziemlich viel gemacht und probiert, auch wenn es nicht unbedingt mein Schwerpunkt ist. Worship kenne ich, habe ich aber selbst noch nicht dezidiert gemacht.

Ist es für Sie also denkbar? Dass in Heilig Geist Popmusik erklingt? Womöglich von einem Chor mit Kindern und Jugendlichen?

Krämer: Natürlich, wenn es geistlicher Pop ist. Und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt mir sehr am Herzen. Unser Neustart wird allerdings nicht auf Pop verkürzt sein.

Wie sieht es mit protestantischer Musik in der katholischen Kirche aus – etwa Bachs Passionen.

Krämer: Die Zeiten, als katholische Organistinnen und Organisten keinen Bach spielen durften, und evangelische keinen Mozart, sind zum Glück seit Jahrzehnten vorbei. Ich habe etwa 20 Bach-Kantaten und das Weihnachtsoratorium mehrfach aufgeführt. Die beiden Passionen fehlen noch, das könnte ich in Mannheim realisieren. Ich habe vor diesen Werken allerdings höchsten Respekt. Nicht zu vergessen die geniale evangelische Chormusik des 20. Jahrhunderts von Distler, Mauersberger, Micheelsen... Dann kommt das weite Feld der anglikanischen Chormusik dazu, die ja in den letzten Jahren in beiden Konfessionen stark rezipiert wird. Und Mendelssohn war ja auch evangelisch, ohne ihn geht nichts.